

Pulsnitzer Tageblatt

Bernspracher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— Erscheint an jedem Werktag —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Reichsmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile Mofse's
Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20,
Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer
Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren
durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter
:: :: :: :: Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung :: :: :: ::

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Sichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr)

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 105

Sonnabend, den 1. August 1925

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Obstversteigerungen an den Staatsstraßen.

Die staatlichen Obstnutzungen sollen wie folgt versteigert werden: Amtsstrassenmeistereien
Kamenz und Königsbrück am 6. August vorm. 9 Uhr im Fremdenhof „Stadt Dresden“
in Kamenz, Amtsstrassenmeistereien Baugen-Nord und -Süd am 8. August vorm. 10 Uhr
im „Bürgergarten“ in Baugen, Amtsstrassenmeisterei Bischofswerda am 10. August vorm.
11 Uhr im Hotel „Goldne Sonne“ in Bischofswerda. Zu den Versteigerungen werden nur
Käufer (Präzedenzpersonen und Gemeinden) zugelassen, die sichere Gewähr für sachgemäße und
pfeifliche Behandlung sowie für ausreichende Bewachung der Bäume bieten. Pachtstrecken wie
früher; Auskunft durch die zuständigen Bezirksamtsstrassenmeister oder Strassenwarte.

Straßen- und Wasser-Bauamt Baugen.

Auf Blatt 347 des Handelsregisters, die Firma Hermann Schreier's Nachf. in
Großröhrsdorf betr., ist heute eingetragen worden:

Der Kaufmann Johannes Schmeißer in Großröhrsdorf ist ausgeschieden.

Der Kaufmann Albin Rudolf Stier in Großröhrsdorf ist Inhaber.

Amtsgericht Pulsnitz,

am 6. Juli 1925.

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Wochenblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste.

Die „Tägliche Rundschau“ berichtet: Wie eine Besprechung des
Reichskanzlers mit den Führern der Regierungsparteien gestern
abend erneut erwiesen hat, ist die Mehrheit einig und fest ent-
schlossen, die noch ausstehenden Arbeiten des Reichstages zu leisten.
In der Berliner Industrie sind zum 1. August 1925 Arbeiter ge-
kündigt worden.
Sämtliche deutschen Dpanten sind gestern nachmittag nach dem
Sammelpunkt Vila abtransportiert worden, von wo sie heute
nach der deutschen Grenze gebracht werden.
Die polnische Presse wendet sich in ziemlich unverschämten Töne
gegen die Ausführungen in der deutschen Sicherheitsnote vom
16. Juli.
Wie „Daily Mail“ erfährt, gibt der letzte Bericht des Genera-
lagenten für Deutschland den Rückgang der deutschen Gesamt-
produktion seit Inkrafttreten des Dawesplans um 22,6 % zu.
Kurz nach Mitternacht entgleit gestern bei Le Mans (Frank-
reich) ein Schnellzug. Drei Wagen wurden vollkommen zer-
trümmert. Nach den ersten Meldungen wurden drei Personen
getötet und zwölf verletzt.
Aus Madrid wird gemeldet, daß ein französisches und ein spani-
sches Kanonenboot die Blockade der internationalen Küstenge-
bietes von Tanger begonnen haben. Es heißt, daß sich auch britische
Schiffe an der Blockade beteiligen.
Wie aus New York gemeldet wird, stürzte vorgestern bei Laren-
town ein Omnibus einen Abhang hinab. Dabei wurden 35
Personen zum Teil schwer verletzt.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Platzmusik.) Morgen Sonntag findet
auf dem Hauptmarkt von 11—12 Uhr Platzmusik statt.
Programm: 1. Frohsinn-Marsch v. Hauschild. 2. Sommerfest-
Ouverture v. Clarenz. 3. La Barcarole, Walzer v. Offen-
bach. 4. Czarenlied v. Goring. 5. Frühlinglied v. Wen-
delssohn. 6. Gaudeamus igitur, Fantasie. 7. Borussia-
Marsch v. Teike.

Pulsnitz. (Neue Autolinie.) Die Autolinie
Schwepnitz über Straßgräben—Bernsdorf—Hoyerswerda—
Spremberg (Laut.) wird am 8. August in Betrieb gesetzt.
Fahrpläne hängen bei den Postämtern aus.

(Hypothekenzinsen.) Zur Vermeidung von
Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß die Hypothekenzinsen
in der Höhe der 15% igen Aufwertung nach der dritten
Steuerreformverordnung mit 2% wie bisher bis auf anderweite
Regelung von der Mietzinssteuer abgezogen werden können.
Die sich aus dem Aufwertungsgezet ergebende höhere Ver-
zinsung der auf 25% aufgewerteten Hypotheken hat dagegen
der Hauseigentümer aus der vom 1. August ds. Jz. ab be-
willigten höheren Miete selbst zu bestreiten.

(Gewitterschäden.) Ein ungewöhnlich gewit-
terreiches Jahr ist uns heuer beschieden. Fast jeden Tag
ziehen Gewitter am Firmament empor. Der vergangene
Donnerstag brachte mehrere Gewitter im Verein mit starkem
Regen und Hagel und zahlreichen elektrischen Entladungen.
In Dorn schlug der Blitz in das Wohnhaus des Haus-
besitzers Otto Söhnel und entzündete das auf dem Boden
untergebrachte Heu. Der entstandene Brand konnte sofort
gelöscht werden. — In Radeberg wurde in der Glas-
fabrik von Hirsch und Bedrich ein Arbeiter vom Blitz ge-
troffen und glücklicherweise nur unerheblich am Kopfe ver-
letzt. Ein zweiter Blitzschlag traf das Grundstück des Herrn
Bäckereibesitzer Diehl, Bahnhofstraße. In beiden Fällen
wurde verschiedener Gebäudeschaden angerichtet, ohne jedoch
zu zünden. — In Wachau schlug der Blitz in das Grund-
stück Nr. 74, Frau Sonntag gehörig, ein und zündete. Durch
schnelle Hilfsbereitschaft der Feuerwehr konnte das Gebäude

gehalten und der Brandschaden auf den Dachstuhl lokali-
siert werden. — In Löbau schlug ein Blitz in das Ge-
bäude der großen Tischlerei von Hanspach, glücklicherweise
ohne ernstlichen Schaden anzurichten. — In Kleindehsa
und in Bischof gerieten durch Blitzschläge Getreidepuppen
auf dem Felde in Brand. Schlimmer verlief ein Gewitter
gegen 3 Uhr. Infolge der wolkenbruchartigen Niederschläge
drang das Wasser in zahlreiche Gärten und Keller, so daß
an verschiedenen Stellen bis zum Abend das Wasser ausge-
schöpft und ausgepumpt werden mußte. — In Cunewalde
traf ein Blitzstrahl das Postgebäude und zündete am Giebel.
In Kleinpostwitz schlug der Blitz in ein Wohnhaus und
zündete, das Feuer konnte aber bald gelöscht werden. Dagegen
entstand in Rodewitz ebenfalls durch Blitzschlag ein großes
Schadensfeuer. Beim Wirtschaftsbefitzer Grühl brannte die
erst voriges Jahr neuverbaute Scheune nieder. Die einge-
baute Drechselmaschine und die Heuvorräte wurden ein Raub
der Flammen.

Arnsdorf. (Schwere Gewitter.) Ein gewit-
terreicher Tag war der 30. Juli. Kurz nach 12 Uhr mittags
kam vom Westen her das erste Gewitter heraufgezogen. Der
Tag wurde zur Nacht und der Regen, vermischt mit einzelnen
Schloßen, stürzte wolkenbruchartig nieder, jedoch der Dorf-
bach und die Gruben die Wassermenge nicht zu fassen vermochten.
Es regnete bei rasendem Sturme derartig, daß man kaum
das nächste Haus erkennen konnte. Heftige Donnererschläge
erfolgten. Ein Blitzstrahl fuhr unterhalb des Tannenberges
nach der Maffenei zu in Kornpuppen und zündete. Kaum
war das Gewitter vorüber, da stiegen jenseits der Maffenei
in der Richtung nach Brettnig zu schwarze Rauchwolken empor,
die jedenfalls von einem Schadensfeuer herrührten. Auch in
der Richtung nach Großharthau—Lauterbach zu waren an
zwei Stellen verdächtige Rauchwolken wahrzunehmen. Im
benachbarten Fischbach hatte der Blitz in das Transformator-
häuschen der elektrischen Leitung eingeschlagen. Nach kurzer
Pause türmten ringsum neue Gewitter sich auf. Das heftig-
ste von diesen kam gegen 6 Uhr heraufgezogen, wiederum
begleitet von rasendem Sturme und wolkenbruchartigem Regen.
Die ganze Nacht hindurch währte das unheimliche Wetter-
leuchten. Zeitweilig versagte das elektrische Licht.

Geißmannsdorf. 31. Juli. (Dreifacher Blitz-
schlag.) Bei dem gestrigen Gewitter, das über unseren
Ort zog, schlug der Blitz in das Wohnhaus des Gutsbesitzers
Herrn Alwin Preusche, ohne zu zünden. Er zerstörte
Mauerwerk, Fenster und elektrische Leitung. Beim Wirtschafts-
besitzer Herrn Rich. Steglich kam der Blitz zum Ofen
heraus und warf das Küchengerät durcheinander. Am Wohn-
haus des Gutsbesitzers Herrn Arndt Richter wurde ein
Streifen Putz weggerissen und drei Personen erhielten einen
elektrischen Schlag, ohne jedoch Schaden zu erleiden. Ob
die drei kalten Schläge Teile eines Kugelblitzes waren, ließ
sich nicht genau beobachten.

Königsbrück. 31. Juli. (Verbrechen oder Selbst-
mord?) Am Donnerstag früh wurde von einem Pilzfischer
in der Nähe des Rittergutes Glauschnitz bei Königsbrück
auf Flur Röhrsdorf eine auf einem Holzhaufen liegende
männliche Leiche gefunden. Die Leiche war stark angefohlt,
so daß die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Person ermor-
det wurde und durch Verbrennung beseitigt werden sollte.
Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß Selbstmord vor-
liegt. In der Nähe der Leiche wurden Stoffreste von Rock
und Weste sowie Lederzeug von guten Hofenträgern und
Reste von einer Schokoladentafel gefunden. Dicht neben

der Leiche lag ein offenes scharfes Taschenmesser. Die Per-
sönlichkeit des Aufgefundenen ist unbekannt. Es scheint, als
ob er rechts einen Klumpfuß gehabt hätte. Kleidungsreste
befinden sich beim Bürgermeister in Röhrsdorf bei Königs-
brück. Die Leiche wurde nach der Totenhalle in Krakau
überführt.

Dresden. 31. Juli. (Zwei Verhaftungen im
Krematoriums-Scandal.) Das Presseamt des Poli-
zeipräsidenten teilt uns im Einvernehmen mit der Staatsan-
waltschaft mit, daß die Staatsanwaltschaft gegen die früher
in der städtischen Feuerbestattungsanstalt beschäftigt gewe-
senen Heizer Frenzel und Füssel nunmehr Haftbefehl erwirkt hat;
sie sind gestern in Untersuchungshaft genommen worden.

Dresden. (Deutsch sprechen verboten!) Aus
Prag wird berichtet: Nach längerer Pause hat sich in
Prag wieder einmal eines jener Ereignisse zugetragen, die
den Ruf der tschechoslowakischen Hauptstadt im Auslande
bestimmt nicht zu heben geeignet sind. Zwei Deutsche namens
Wimmer und Schumpe sind von einigen Tschechen überfallen
worden, weil sie miteinander deutsch gesprochen hatten. Wimmer
wurde mit Stockhieben und Fußtritten bedacht und erlitt
mehrere Verletzungen, während Schumpe entfliehen konnte.
Ein Versuch, ihn in die Moldau zu werfen, mißlang, weil
Wache einschritt. Dieser Vorfall ereignete sich wenige Wochen
vor Anhaltung der Prager Wustermesse, zu der die Weisse-
leitung auch die deutsche Geschäfts- und Handelswelt einlud.

Döbeln. (600-jähriges Jnninges Jubiläum.)
Die Schuhmacherzunft Döbeln feiert vom 1. bis 3.
August ihr 600-jähriges Bestehen, verbunden mit großer
Fachausstellung für das gesamte Schuh- und Ledergerber-
gewerbe.

Leipzig. (Abreise polnischer Dpanten aus
Sachsen.) Am Donnerstag hat ein Transport polnischer
Dpanten Sachsen verlassen, und zwar waren diese Polen
bisher in Rositz bei Altenburg als Bergarbeiter beschäftigt,
ferner befanden sich je eine polnische Familie aus Dresden
und Leipzig bei diesem Transport.

Leipzig. 31. Juli. (Ein ungetreuer Brief-
träger.) Vor dem Schöffengericht in Leipzig hatte sich
der Briefträger Paul Flißter aus Colditz wegen Untreue im
Amte und Unterschlagung zu verantworten. Flißter war im
April ds. Jz. ausshilfsweise im Postamt Colditz beschäftigt
und hatte den Landbezirk zu bestellen. In vierzig Fällen
hat er Nachnahmebeträge, Postanweisungen und andere Be-
stellungen im Werte von etwa 1250 Mk. unterschlagen und
die Gelder für sich verbraucht. Auch hatte er eine große
Anzahl eingeschriebener Briefe und andere Postfächer geöffnet,
so daß viele Leute dadurch auf das schwerste geschädigt
wurden. Das Gericht verurteilte Flißter zu einem Jahre
sechs Monate Gefängnis.

Neue Indexziffern

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten beläuft sich
nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes im Durchschnitt
des Monat Juli auf 143,3 gegen 138,3 im Vormonat. Sie hat sich
demnach um 3,6 erhöht. Nach der alten Methode hat sich die Index-
ziffer für Durchschnitt Juli auf 133,7, sonach um 4,2 Prozent höher
als im vergangenen Monat (128,2) gestellt. Die Steigerung ist auf
die teilweise Verwendung Kartoffeln neuer Ernte sowie aber auch auf
die verschiedenen Erhöhungen der übrigen Lebensmittel, wovon Gemüse,
Fleisch, Eier, Milch und Milchzeugnisse zurückzuführen. Die auf den
Stichtag des 29. Juli berechnete Großhandelsindexziffer ist gegenüber
dem Stande vom 22. Juli (134,3) um 0,3 o. S. auf 133,9 zurück-
gegangen.

Die neuen Aufwertungsbestimmungen

Von Dr. jur. A. Fejnitz, Berlin-Schöneberg.

Nachdem die Lösung der Aufwertung lange Monate hindurch die Gemüter heftig bewegt hatte, ist nunmehr durch das Aufwertungs-gesetz vom 16. Juli 1925 die Durchführung der Aufwertung gesichert und festgelegt worden. Die dritte Steuernotverordnung ist durch dieses Gesetz fast ganz außer Kraft gesetzt worden. In 12 großen Abschnitten bewältigt es die schwierige und komplizierte Materie und regelt durch eingehende Bestimmungen die Aufwertung bei den verschiedenen Gegenständen.

Das Aufwertungs-gesetz zerfällt in 12 Abschnitte. Der 1. Abschnitt behandelt die allgemeinen Bestimmungen; vor allem begrenzt er den Gegenstand der Aufwertung und gibt feste Normen für die Berechnung des Goldmarkbetrages als Grundlage der Aufwertung. Bei Ansprüchen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1918 gilt als solcher der Nennbetrag, bei späterem Erwerb wird der Goldmarkbetrag dadurch errechnet, daß der Nennbetrag am Erwerbstage durch in dem dem Gesetz anliegenden Tabelle aufgestellten, das Wertverhältnis ausdrückenden Umrechnungszahlen dividiert wird. Im 2. Abschnitt wird die Aufwertung der Hypotheken geregelt. Bei diesen ist grundsätzlich eine Aufwertung von 25 % vorgesehen, nur wenn der Eigentümer mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage nachweist, daß eine Aufwertung von 25 % als grobe Unbilligkeit erscheint, kann eine Herabsetzung um höchstens 10 Prozent stattfinden. Dies Verlangen muß dann aber vor dem 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle gestellt sein. Der 3. Abschnitt befaßt sich mit der Aufwertung von Grundschulden, Rentenschulden und Realkasten, Schiffs- und Bahnpfandrechten. Bei diesen finden die Bestimmungen über die Aufwertung von Hypotheken analog Anwendung. Der 4. Abschnitt behandelt die Aufwertung der Industrieobligationen und verwandter Schuldverschreibungen, die für die 15 % vorgesehen sind; aber auch hier ist ein geringerer Satz unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Im 5. Abschnitt wird die Aufwertung von Pfandbriefen und verwandten Schuldverschreibungen behandelt. Hier wird die zur Verfügung stehende Teilungsmasse gleichmäßig unter die Gläubiger verteilt. Der Zeitpunkt des Erwerbs ist unmaßgeblich. Der 6. Abschnitt befaßt sich mit der Aufwertung von Schuldverschreibungen der Genossenschaften des öffentlichen Rechtes und verwandter Körperschaften als Unternehmer wirtschaftlicher Betriebe. Hier ist eine Aufwertung von 15 % vorgesehen; sie kann aber auch auf Antrag herabgesetzt werden. Im 7. Abschnitt wird die Aufwertung von Sparkassenguthaben geregelt. Die Teilungsmasse der Sparkassen wird von einem Treuhänder nach einem von der obersten Landesbehörde zu genehmigenden Teilungsplan unter die Gläubiger verteilt, und zwar mit mindestens 12 1/2 %. Die Aufwertung von Versicherungsansprüchen gleichfalls durch einen Treuhänder wird im 8. Abschnitt, die anderer Ansprüche im 9. Abschnitt behandelt. Letztere sind vor allem solche aus Lieferungsverträgen, Gesellschaftsverträgen, Beteiligungen und nicht hypothekarisch gesicherten Darlehen, die nach den allgemeinen Bestimmungen ohne Festsetzung eines bestimmten Prozentsatzes aufgewertet werden; die Aufwertung darf jedoch 25 % nicht übersteigen. Kontoforrentforderungen und Bankguthaben werden nicht aufgewertet. Der 10. Abschnitt bringt Bestimmungen über Vergleiche und andere Vereinbarungen und gerichtliche Entscheidungen über die Aufwertung. Der 11. Abschnitt regelt das Aufwertungsverfahren und der 12. Abschnitt bringt Schluß- und Uebergangsbestimmungen.

Politische Rundschau.

Deutschland und Amerika.

© Berlin, 31. Juli. Die zurzeit in Deutschland weilende amerikanische Studiengesellschaft des Herrn Sherwood Eddy war vollständig einem vom Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Industrie veranstalteten Empfang im Hotel Adlon gefolgt. Die erschienenen amerikanischen und deutschen Gäste wurde in einer längeren Rede von Geheimrat Quisberg willkommen geheißen. Herr Quisberg verglich in seinen Ausführungen die wirtschaftliche Lage Amerikas vor und nach dem Kriege mit der Deutschlands und wies auf die gegenwärtigen großen Schwierigkeiten hin, mit denen das deutsche Volk im allgemeinen und die deutsche Wirtschaft speziell zu kämpfen hat. Er sprach die Hoffnung aus, daß es den amerikanischen Gästen gelingen möge, sich ein zutreffendes Bild von der Lage des deutschen Volkes zu verschaffen, und erbat unter herzlichem Dank für die schon geleistete Unterstützung weitere Hilfe insbesondere für die deutsche Studentenschaft. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede erläuterte Geheimrat Bühner die aus dem Kriege und dem deutschen Währungsverfall für die deutsche Wirtschaft sich ergebenden Konsequenzen und wies im besonderen darauf hin, daß nur durch einen Zusammenschluß der europäischen Wirtschaft, durch ein Weiterarbeiten auf dem in Davesplan beschrittenen Wege und durch Beilegung der noch aus dem Kriege stammenden politischen Differenzen die europäische Wirtschaft zu retten sei. Zum Schluß nahm der Leiter der Studiengesellschaft, Herr Sherwood Eddy, selbst das Wort, um in eindringlichen Worten der Aufbauarbeit des deutschen Volkes zu gedenken. Er bezeichnete des weiteren den deutschen Sicherheitspakt als einen Beweis für den ersten und aufrichtigen Friedenswillen des deutschen Volkes und schloß die bedeutsame Tagung mit den Worten: „Das Schicksal Amerikas ist mit dem Europas und Deutschlands unaufloslich verknüpft. Lassen Sie uns daher in Zukunft Brüder sein!“

Die Folgen der polnischen Willkürpolitik.

© Schneidemühl, 31. Juli. Der Zustrom der Optanten nach Schneidemühl nimmt in erschreckendem Maße zu. Die Verwaltung des Durchgangslagers in den Albatros-Werken leistet schier übermenschliche Arbeit, um die Vertriebenen unterzubringen und weiterzuleiten. Sundernde von Dnanten

treffen täglich in Schneidemühl ein, nur ein kleiner Teil kann in Kürze weitergeleitet werden. Nur etwa 200 Flüchtlinge können außerhalb Schneidemühs und in der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen untergebracht werden. Am Mittwoch trafen tagsüber allein 465 und in der Nacht weitere 240 Personen ein, am Donnerstag stieg die Zahl sogar auf 1000. Die Gesamtzahl der augenblicklich im Durchgangslager untergebrachten Optanten beträgt 3300. Es ist kein Zweifel, daß die polnische Regierung von ihrem aus der Wiener Konvention hergeleiteten Recht, die Optanten auszuweisen, in der brutalsten Weise Gebrauch macht.

Fortschreitende Besserung im ober-schlesischen Kohlenbergbau.

© Gleiwitz, 31. Juli. Die Lage des Kohlenbergbaues in Deutschoberschlesien hat sich im Monat Juli gegenüber den Vormonaten nicht unbedeutlich gebessert. Der Wegfall der Kohlenausfuhr aus Polnischoberschlesien hat sich sofort in einer für die deutschoberschlesischen Betriebe sehr wohlthätigen Weise bemerkbar gemacht. Die gesamte Förderung, die um rund 100 000 Tonnen gegenüber dem Vormonat gesteigert werden konnte, ist glatt abgesetzt worden; außerdem konnte ein nicht unerheblicher Teil der Halbenbestände abgestoßen werden. Die tägliche Förderung erreichte mit rund 45 000 Tonnen nahezu die Grenze der Leistungsfähigkeit des Reviers. Wenn man berücksichtigt, daß die tägliche Förderung, die im Durchschnitt des Jahres 1913 37 000 Tonnen betragen hatte, bis März 1925 auf 43 000 Tonnen gesteigert werden konnte, dann aber wegen Absatzmangels ständig, und zwar bis auf 38 000 Tonnen im Monat Mai zurückgedraht werden mußte, so tritt die Besserung, die in der Lage des ober-schlesischen Kohlenbergbaues eingetreten ist, besonders deutlich in Erscheinung.

Diese Besserung der Lage im ober-schlesischen Stein-kohlenbergbau war voraussehen; sie wird sich voraussichtlich noch fortsetzen, wenn der Ausfall der 500 000 Tonnen Kohlen, die bis Mitte Juni jeden Monats aus Polnischoberschlesien von Deutschland abgenommen werden mußten, sich in jedem weiteren Monat noch weiter auswirken wird.

Die englische Kohlenkrise.

© London, 31. Juli. Die Krise in der britischen Bergwerksindustrie hat sich verschärft. Auf eine diesbezügliche Anfrage MacDonaldis im Unterhause teilte Chamberlain mit, er hoffe, im Laufe der Sitzung eine Erklärung über die Lage abgeben zu können. Die gesamte Presse äußert sich fast durchweg wenig zuversichtlich in bezug auf die Möglichkeit der Vermeidung des Streiks. Evening News schreibt, wenn auch immer noch Hoffnung bestehe, daß der Streik vermieden werden könne, bereite die Regierung Maßnahmen vor, falls ihre Bemühungen, einen Ausgleich zu schaffen, scheitern sollten. Laut Press Association sei man in Regierungskreisen der Ansicht, daß die Lage äußerst ernst, aber nicht hoffnungslos sei.

Dem gleichen Blatte zufolge sind eilfertig Polizeiverstärkungen nach Ammonford in Wales, wo es infolge des Streiks der Arbeiter in den Anthracitkohlengruben zu Unruhen gekommen ist, entsandt worden.

Baldwin erklärte den Vertretern der Bergarbeiter endgültig, daß die Regierung nicht instande sei, der Kohlenbergwerksindustrie eine staatliche Subvention zu bewilligen. Der Sekretär der Bergarbeitergewerkschaft Cool bezeichnete diese Erklärung des Premierministers als eine Kriegserklärung an die Arbeiter.

Die Vertreter der Eisenbahner- und der Transportarbeiterverbände berieten heute zwei Stunden lang mit dem Sonderausschuß des Generalrats des Gewerkschaftskongresses. Es wurde die Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens zur Unterstützung der ausgeperrten Bergarbeiter besprochen. In einer Versammlung der ausführenden Organe aller Gewerkschaften wurde einstimmig beschlossen, den Begleitern jede mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen, namentlich auch eine solche finanzieller Art durch Erhebung einer Sonderabgabe in jedem Bezirk.

Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Coof, erklärte, die Lage sei heute düsterer denn je, und er habe nunmehr die Hoffnung aufgegeben, daß die Schließung der Kohlen-gruben in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend verhindert werden könne.

Ein neuer englisch-japanischer Vertrag.

© London, 31. Juli. Der japanische Botschafter Baron Hajashi und der Minister des Äußeren, Austen Chamberlain, unterzeichneten im Foreign Office einen neuen britisch-japanischen Vertrag. Neuter zufolge steht der Vertrag im Zusammenhang mit Handels- und Schiffsfahrtsfragen und stellt eine Abänderung des bestehenden Vertrages vom Jahre 1911 dar.

Westliche Zivilisation — Marokkokrieg.

© Paris, 31. Juli. Ministerpräsident Painlevé hat bei einem Frühstück zu Ehren der freiwilligen amerikanischen Kampflieger für Marokko präsiidiert. In einer Ansprache, die er hielt, sagte er unter anderem, es sei das erste Mal, daß sich die westeuropäische und die amerikanische Zivilisation gemeinsam gegen die Zivilisation des Islams wende. Es handele sich für Frankreich, das augenblicklich der Soldat dieser westlichen Zivilisation sei, nicht darum, Repressalien auszuüben, sondern darum, diese westliche Zivilisation in ihrem Prestige aufrecht zu erhalten. Frankreich verteidige in Afrika nur die Sache, die ihm anvertraut sei.

Frankreichs Schulden an England.

© Paris, 31. Juli. Die französische Delegation zur Regelung der Schuldfrage kehrt aus London nach Paris zurück, um Bericht zu erstatten. Ueber diesen Beschluß berichtet „Matin“, es scheine, daß der Vorsitzende der französischen Delegation einige Vorbehalte bezüglich der Gesamtziffer der britischen Guthaben gemacht habe, indem er darauf hingewiesen habe, daß die englischen Dienste und besonders die Frachtkosten während des Krieges in hohem Grade überzahlt worden seien. Was die Besprechungen über die Zahlungsalternativen betrifft, so hätten sie außerordentlich ver-

schiedene Standpunkte gezeigt. Die Franzosen hätten Zahlungen in Markt und in Papierfranken angeregt, die, wie man erklärt, 6 Millionen Pfund Sterling jährlich nicht überschreiten sollten. Der englische Delegationsführer habe dieses Anerbieten als ungenügend betrachtet. Deshalb hätten die französischen Sachverständigen die Unterhaltung nicht fortsetzen können, ohne die ihnen gegebene Instruktion zu überschreiten. Aus diesem Grunde werden sie nach Paris zurückkehren.

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz.

© Paris, 31. Juli. Im Abschnitt Wergha ist eine Besserung der Lage eingetreten. Mehrere Stämme haben Verhandlungen wegen ihrer Unterwerfung angeknüpft. Die feindlichen Verluste bei den letzten Angriffen im Raume von Tafant waren sehr erheblich. Im Abschnitt nördlich von Wezzan brachten Fliegerabteilungen den Dscheballas, die zu wiederholten Malen zwischen Wezzan und Arbaua durchzubrechen versuchten, empfindliche Verluste bei. Abd el Krim hatte ihnen im Falle einer Niederlage schwere Strafen angedroht. Im spanischen Westabschnitt ist seit einigen Tagen die feindliche Tätigkeit nur gering.

Die Lage an der Front ist wenig verändert. Dissidenten belagern weiter den Posten von Ain Bu Mischa, der sich weiter verteidigt. Der Feind legt sogar Minen, um zu versuchen, ihn in die Luft zu sprengen. Ein Flugzeuggewand der hat den Posten mit Eis, Brot und Munition versorgt. Man hofft, ihn bald retten zu können. Eine feindliche, am Dschebel Sarjar stationierte Gruppe hat versucht, die Straße von Wezzan nach Arbaua abzuschneiden und die dortigen Telefonleitungen zu zerstören. Das ist jedoch nicht gelungen. Im übrigen ist zu berichten, daß die feindliche Gruppe, die infolge der Kämpfe bei Ain Mischa und Ain Maatuf nördlich über den Wergha gegangen war, jetzt südlich vom Wergha auftaucht. Im Osten haben vereinzelte feindliche Abteilungen versucht, die Eisenbahnstrecke zwischen Taza und Sidi Abdallah abzuschneiden. Die Verbindung wurde durch französische Truppen wieder hergestellt. Es wurde ein Sicherheitsdienst in dieser Gegend eingerichtet.

Sinken der polnischen Valuta.

© Warschau, 31. Juli. Die Bank von Polen hat zu dem offiziell noch festgehaltenen Kurs von 5,19 Zloty für den Dollar die gestellten Ansprüche nur zum Teil befriedigen können, so daß es während des Tages zu lebhaften Umsätzen im freien Valutenverkehr kam, wo der Dollar bis zu 5,70 Zloty gehandelt wurde.

Das Sinken des Zlotykurses wird von den Abendblättern erregt besprochen. Gazeta Warszawska verlangt, daß Polen sich des Kaufs deutscher Waren enthalte. Kurjer Czerwony fordert eine allgemeine Volkserhebung zum Schutze des Zloty. Das Blatt kündigt die Veröffentlichung der Namen aller derer an, die ohne Notwendigkeit Auslandsreisen unternehmen sowie nichtpolnische Waren einführen und kaufen.

Verhandlungen zwischen Belgien und Frankreich.

© Brüssel, 31. Juli. Außenminister Vandervelde hat an den französischen Minister des Äußeren Briand eine Note abgesandt, in der er die Ansicht der belgischen Regierung über die alltesten Verhandlungen in der Sicherheitsfrage zum Ausdruck bringt. Ein gleiche Mitteilung ist an den englischen Staatssekretär des Äußeren abgegangen.

Der Brüsseler Berichterstatter der „Times“ meldet, die belgische Regierung habe vom britischen Geschäftsträger eine Note Chamberlains betreffend den Sicherheitspakt erhalten, auf die Außenminister Vandervelde mit einer Note erwidert habe, worin der Standpunkt der belgischen Regierung auseinandergesetzt werde. Der Berichterstatter erhielt von „besonders gut unterrichteter Seite“ eine Erläuterung zum belgischen Standpunkt, worin u. a. ausgeführt wird, die deutsche Bezugnahme auf eine Revision von Verträgen und Abänderung der Besetzungsbedingungen lasse vermuten, daß Deutschland indirekte Vorteile vom Pakt erhoffe. Die Erregung der französischen und der belgischen öffentlichen Meinung darüber bestehe aber zu Unrecht. Die deutschen Erklärungen erforderten zweifellos große Behutsamkeit, aber man könne nicht für immer alle Bemühungen verhindern, daß in Artikel 19 der Völkerbundsatzung vorgesehene Revisionsverfahren auf Deutschland anzuwenden. Es sei natürlich, daß die Möglichkeit einer Revision, so entfernt und problematisch sie auch sein möge, der Meinung in Deutschland als einer der Vorteile geschildert werde, den der Eintritt in den Völkerbund mit sich bringen würde. Was den Eintritt Deutschlands angehe, so erwarte Reichsaussenminister Stresemann wohl schwerlich im Ernst, daß der Völkerbundsrat seine Antwort vom letzten März abändern werde. Beunruhigender aber sei die unerwartete Einschränkung, die Deutschland aufscheinend in den Fragen mache, die einem Schiedsverfahren zu unterbreiten wären. Von diesen Wünschen es Streitigkeiten auszuschließen, die als politisch betrachtet werden, andererseits stehe die deutsche Antwort auf festem Grund, wenn sie auf der Notwendigkeit beharre, ein unparteiisches Verfahren vorzusehen, durch das entschieden werde, wer der Angreifer sei. Wahrscheinlich werde man in diesem Punkte zu den verschiedenen Bestimmungen des Genfer Protokolls zurückkehren müssen. Nicht zu dulden würde es aber sein, daß der Widerspruch einer einzigen Nation genügen sollte, um den Garantien zu verhindern, zugunsten des angegriffenen Staates einzuschreiten.

Das Aufwertungs-gesetz vom 16. Juli 1925.

III. Aufwertung bei Vorbehalt der Rechte.

1. Vorbehalt der Rechte.

§ 14. Trotz der Bewirkung der Leistung findet die Aufwertung statt, wenn der Gläubiger sich bei der Annahme der Leistung seine Rechte vorbehalten hat. Liegt diese Voraussetzungen für die persönliche Forderung vor, so wird neben dieser auch die Hypothek aufgewertet; dies gilt nicht, wenn der Gläubiger sich seiner Rechte auf Aufwertung der Hypothek ausdrücklich begeben hat. Liegt die Voraussetzung für die persönliche Forderung nicht vor, so findet auch eine Aufwertung der Hypothek nicht statt.

2. Rückwirkung.

§ 15. Hat der Gläubiger die Leistung in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis zum 14. Februar 1924 angenommen, so findet eine Aufwertung der Hypothek und der persönlichen Forderung auch dann statt, wenn der Gläubiger sich bei der Annahme der Leistung seine Rechte nicht vorbehalten hat (Rückwirkung). Die Aufwertung kraft Rückwirkung findet nicht statt, soweit sie ganz oder zum Teil

1. für den persönlichen Schuldner des belasteten Grundstücks oder für den persönlichen Schuldner mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage, insbesondere auch auf erhebliche, auf den Vermögensverfall oder die Verdrängung oder die Liquidation des Vermögens zurückzuführende Vermögensverluste, oder

2. für den persönlichen Schuldner mit Rücksicht auf die Höhe des bei der Veräußerung des belasteten Grundstücks erzielten Erlöses oder mit Rücksicht darauf, daß das belastete Grundstück nicht mehr im Inland liegt und deshalb die Inanspruchnahme des Eigentümers wesentlich erschwert ist, oder

3. deshalb für den Eigentümer des belasteten Grundstücks oder für den persönlichen Schuldner eine unbillige Härte bedeuten würde, weil er nachweislich durch die Kündigung des Gläubigers gezwungen wurde, Vermögensgegenstände weit unter dem wirklichen Werte zu veräußern, um die Hypothekenschuld zurückzahlen zu können.

Amerikanische Zollschuttpolitik.

Anlässlich der letzten Brüsseler Tagung der Internationalen Handelskammer richteten hervorragende Redner an die Vereinigten Staaten die Aufforderung, sie sollten ihre Tarifmauer erniedrigen, um Deutschland durch vermehrte Ausfuhr die ihm im Dawesplan auferlegte Reparationszahlungen zu ermöglichen, damit solche Zahlungen seitens Deutschlands erfolgen können. Nur wenn seitens Deutschlands solche Zahlungen erfolgten, könnten die Vereinigten Staaten auf Zahlung der Kriegsschulden seitens der Alliierten rechnen.

Präsident Coolidge hat, ohne auch nur auf den genauen Wortlaut dieser Reden zu warten, sich veranlaßt gesehen, diese Ratschläge als eine ungehörige Einmischung in amerikanische Angelegenheiten zu kennzeichnen. Auch leitende Republikaner der Vereinigten Staaten haben sich bei Bekanntgabe des großen Ueberschusses, den der Bundeshaushalt am Schluß des letzten Rechnungsjahres im Betrage von 250 000 000 Dollar aufzuweisen hatte, gegen die Anregung des Auslandes, den für praktische Zwecke unnötig hohen Zolltarif zu ermäßigen, gewandt und sogar mit Entrüstung zurückgewiesen. Desgleichen hat auch der Vorsitzende des Haus-Tariffausschusses des Weissen Hauses in Washington, Wm. A. Green, aus gleicher Ursache erklärt, daß in der nächsten Kongreßtagung die Tariffrage keinerlei Aenderung erfahren würden.

Trotzdem somit von maßgebender Seite alles geschehen wird, um eine Aenderung der Tariffrage zu verhindern, will die zur Beratung des Präsidenten Coolidge eingesetzte Tarifkommission eine Aenderung empfehlen. Der jetzige Tarif entstammt der Inflationszeit und wurde durch die allgemeine Unsicherheit geschaffen.

Dieses Tariffgesetz erklärt, die Auslandsproduzenten haben die Pflicht, daß sie einem bei ihnen vorkommenden amerikanischen Beamten auf dessen Verlangen hin ihre Bücher, geschäftlichen Korrespondenzen und sonstigen Dokumente vorzulegen haben, damit dieser daraus die Herstellungskosten der nach hier gelieferten Waren feststellen könne, andernfalls ihnen der amerikanische Markt verwehrt werden soll.

Einige solche Fälle werden tatsächlich vorgekommen sein, und hat sich daraufhin das Ausland veranlaßt gesehen, im Wiederholungsfall in die Wiedervergeltung den Zutritt amerikanischer Waren zu verweigern. Demzufolge hat Washington an die ausländischen Regierungen das Ersuchen gerichtet, seinen mit diesem Erkundungsdienst betrauten Beamten einen diplomatischen Charakter zuzuerkennen.

Zu solch einem Verlangen, seine Geschäftsgeheimnisse preiszugeben, kann sich jedoch Europa, ebensowenig wie es Amerika tun würde, nicht entschließen, und hat die Schweiz als erste dieses Gesuch entschieden abgelehnt. Andere europäische Regierungen haben sich dieser Ablehnung angeschlossen, und auch Deutschland ist keineswegs zu solchem Entgegenkommen geneigt.

Deutschland muß, wenn Amerika den einsichtigen Ratschlägen nicht Rechnung trägt, zu gleichen Maßnahmen greifen und seine Industrie und Landwirtschaft durch erhöhte Einfuhrzölle schützen und stärken.

Aus aller Welt.

Größe Erntevorräte verbrannt. Ein Großfeuer zerkochte in dem Dreieck Oberösterreich drei Anwesen vollkommen. Ein Teil des Mobilars und große Erntevorräte fielen dem Brande zum Opfer, jedoch konnte das Vieh gerettet werden. Ueber die Ursache des Brandes ist nichts bekannt.

Ein Raubmord. In Dornach in der Schweiz wurde die Leiche der 36jährigen Amerikanerin Mary Bewitt-Bewen aus Basel, die zur Teilnahme an Kurven und Veranstaltungen der anthroposophischen Gesellschaft nach Dornach gekommen war, mit einer Schusswunde aufgefunden. Bei der Aufklärung der Umgegend gelang es, den Mörder in der Person eines 16jährigen Oesterreichers Johannes Hanneschläger zu ermitteln und festzunehmen. Der Mörder, der auf einem Hof in der Nähe von Dornach dient, gestand, daß er der Gattin die Handtasche habe rauben wollen und auf ihre Hilfezufe geschloßen sei.

Der Dritte deutsche Gartentag in Düsseldorf. In Düsseldorf wurde der Dritte deutsche Gartentag eröffnet. Im Brennpunkt des scharfen wirtschaftlichen Kampfes, den gerade der Gartenbau mit dem benachbarten Ausland zu führen hat, soll vor aller Öffentlichkeit seine Bedeutung für das Wirtschaftsleben dargelegt werden.

Coblenz, 27. Juli. Die Reichsausstellung „Deutscher Wein“ wird am 8. August eröffnet. Den Ehrenhof der Ausstellung schmückt ein hervorragendes Kunstwerk, das Denkmäl „Deutscher Wein“, geschaffen von dem Münchener Bildhauer Josef Henselmann. Das Denkmal ist Ausstellungsobjekt der bekannten Fa. Vereinigte Weingutsbesitzer G. m. b. H. Coblenz.

Sport Turnen Spiel

Handball (D. T.).

Ergebnis vom 19. Juli 1925:

Oberlichtenau I : Großröhrsdorf komb. 8 : 2 (4 : 1).

Nach längerer Spielpause trat Oberlichtenau Großröhrsdorf gegenüber. Oberlichtenau hatte einige junge Leute eingestellt, welche sich überraschend gut bewährten. Schon nach wenigen Minuten werkte man, mit welchem Eifer Oberlichtenau kämpfte, was auch durch den Sieg belohnt wurde. Bei Oberlichtenau gefiel vor allem der Sturm, welcher durch sicheres Fangen und unheimlich scharfen Schuß sich besonders auszeichnete; doch auch die übrigen Spieler stellten ihren Mann. Schiedsrichter Boden, Pulsnitz N. S., war dem Spiel ein guter Leiter.

Fußball.

Der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuß im V. M. B. B. gibt amtlich bekannt, daß die ab 1. August stattfindenden Fußballspiele bereits nach der neuen Abseitsregel durchgeführt werden müssen. Diese Regel (Nr. 11) besagt nunmehr, daß ein Spieler nur dann in Abseitsstellung zu bestrafen ist, wenn er weniger als zwei Gegner (bisher drei) vor sich hat und ins Spiel eingreift.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Kosten der hannoverschen Heidebrandbekämpfung. Eine beabsichtigte Hilfeleistung der Preussischen Staatsregierung.

Berlin, 31. Juli. Nachdem die Regenfälle der letzten Tage die Möglichkeit einer weiteren Verbreitung der großen Moor- und Waldbrände in der Provinz Hannover anscheinend ausgeschaltet haben, wird die Frage der Kostendeckung der Brandlöschungsarbeiten sprudreif. Wie bekannt, haben bei der Bekämpfung dieser Brände Technische Nothilfe, Reichswehr und Schutzpolizei in aufopfernder Weise Hilfe geleistet. Gegenüber den Befürchtungen, daß die Betroffenen, denen schon durch die Brände großer Schaden entstanden ist, durch die Kosten dieser Hilfeleistung übermäßig belastet werden, kann mitgeteilt werden, daß die Staatsregierung die Uebernahme der im landespolizeilichen Interesse entstandenen Kosten auf Staatsfonds bereits in wohlwollende Erwägung gezogen hat.

Sachsen zum Finanzausgleich.

Dresden, 31. Juli. Der sächsische Finanzminister Dr. Reinhold weilte in Berlin, um noch einen Versuch in der Frage des Finanzausgleichs zu unternehmen und den drohenden Konflikt zwischen Reich, Ländern und Gemeinden zu verhindern. Der Minister hatte in dieser Angelegenheit längere Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister Dr. Luther und dem Reichsfinanzminister v. Schlieffen. Minister Dr. Reinhold ließ bei diesen Unterredungen keinen Zweifel darüber, daß die bisherige Beschlüsse der Regierungsparteien des Reiches in dieser Frage für die Länder unannehmbar seien, daß Sachsen aber nach wie vor bereit sei, mit der Reichsregierung einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu suchen.

Polen von Moskau bedroht.

Unbiederungsversuche Skrzynskis. Williamstown (Mass.), 31. Juli. Im Institute of Politics hielt Skrzynski einen Vortrag, in dem er ausführte, daß Polen an seinen Grenzen vom Nationalismus und vom Kommunismus bedroht sei. Er erklärte: Der Krieg hat Europa in seinen Grundfesten erschüttert. Europa stand am Scheidewege, und fern am Horizont erschien das Bild der Vereinigten Staaten von Europa, der Amerikanisierung Europas im edelsten Sinne. Wenn Europa nunmehr auf dem Pfad des Nationalismus weiterschreitet, so wird es zu einem Kriege geführt werden, gegen den der letzte als Kinderpiel erscheint. Schlägt Europa die entgegengesetzte Richtung ein, den Weg des Kommunismus, so wird es in einen Zustand geraten, von dem die jetzige Lage Russlands nur eine schwache Vorstellung gibt. Skrzynski führte weiter aus, man müsse nach der sogenannten pax americana streben, einem Zustand der internationalen Brüderlichkeit, bei der jeder Haß verschwunden sei. Die Demokratie in Polen (?) gelangt zwangsläufig dazu, sich die Demokratie der Vereinigten Staaten, ihre Formen und ihre Ziele zum Muster zu nehmen. Nicht nur ihr eigener Wunsch, sondern der Zwang der Umstände macht sie zum treuesten Verbündeten Amerikas.

Schwere Explosion in Tiflis.

Angora, 31. Juli. Aus Tiflis wird eine schwere Explosion eines Pulvermagazins gemeldet. Unter den Trümmern der umliegenden Häuser sind zahlreiche Menschen ums Leben gekommen.

Die Studenten bei Hindenburg.

Berlin, 1. August. Wie die Morgenblätter melden, empfing der Reichspräsident von Hindenburg am Freitag die Leitung des in Berlin versammelten Deutschen Studententages, die ihm die Grüße und das Freigeld der deutschen Studentenschaft überbrachte. Der Herr Reichspräsident dankte und hat die Abordnung, der deutschen Studentenschaft seine aufrichtigen Grüße und Wünsche für den Erfolg ihrer Tagung zu übermitteln.

Gewaltige Vermehrungen der jugoslawischen Zuflüchtlinge. Berlin, 1. August. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Jugoslawien bestellte in Frankreich 100 Flugzeuge von Br-

guet. Das sind Aufklärungsapparate des modernsten und vollständigsten Typs von 240 km Geschwindigkeit pro Stunde mit vier Maschinengewehren. Damit erreicht Belgard ein Uebergewicht der Luftmacht, das den ganzen Balkan beherrscht und bis ins mittlere Donautal wirken kann.

Die neue holländische Regierung.

Amsterdam, 1. August. Das Kabinett Collin ist am Freitag abend gebildet worden. Die offizielle Ministerliste weist folgende Namen auf: Ministerpräsident und Finanzminister: Collin, der auch vorläufig das Kolonialministerium mit verwaltet, Außenminister: von Kannebeck, Justizminister: Schocking, Innenminister: De Geer, Kultusminister: Rutgers, Kriegsminister: Lambooy, Minister für Wasserkraft: Bougaerts, Minister für Handel, Industrie und Arbeit: Koslem.

Der Generalfstreik der französischen Bankbeamten unvermeidlich.

Paris, 1. August. Die gestrigen Verhandlungen im französischen Arbeitsministerium haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Lage hat sich so verschärft, daß mit einem allgemeinen Generalfstreik der Bankbeamten in ganz Frankreich gerechnet wird.

40-50 Sänger Körperstuhl für 50jähriges Körperband sucht für sofort W. B. Schöne, Großröhrsdorf, Sa. Steinstraße.

Wer macht Knopflöcher im Lohn? Angebote mit Preis unter H. 1. an die Tageblatt-Geschäftsstelle.

Guteh. Kinderwagen zu verkaufen. Zu erf. i. d. Tagebl. - Gesch.

Anzeigen sind das öffentliche Gesicht eines Geschäfts.

Für Kinder ist die beste Seife

Steckenpferd Buttermilch-Seife

Mören-Drogerie F. Herberg / Central Drogerie Max Jentsch C. G. Kuring, Seifenfabrik / Otto Schuster

Ein Pferd



brauner Walach, schönes Tier, gesund verkauft

Max Mißbach, Landschaftsgärtner Regau bei Radeberg

Anzusehen Sonntag oder abends ab 6 Uhr.

Großer Transport Oldenburger, Wesermarsch- und ostfriesische



Kühe und Kalben,

sowie beste Herdbuch-Bullen



im Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren ist eingetroffen und steht sehr preiswert zum Verkauf. Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

Baul Mierisch, Ramenz. Telefon 428.

Prima Gerstenschrot, helle Malz-Reime, Bierreber, Trochenschneidel, leichtlösl. weiße Rohoshuchen, Leinkuchenmehl, Erdnußkuchenmehl, Weizen-Schalen, Roggenkleie und Roggengriechkleie, Kaiserauszugweizenmehl aus frischen Eingängen offeriert billigt

Gustav Bombach

Telefon 64



Mühenaugen auszumeren hilft Euch „Lebewohl“ allein. Außerdem wird von den Schmerzen dieser Filzring Euch befreit!

Gerne ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Mühenaugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle (Blechdose 8 Pfaster) 75 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. — Sicher zu haben bei: Max Jentsch, Central - Drogerie, Langestraße

Hotel Haufe Großröhrsdorf
 | Schönster Saal der Oberlausitz!
 Morgen Sonntag, von nachmittag 4 Uhr
feiner Ball.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Oskar Iser.

Gasthof „Goldne Aehre“
 Friedersdorf.
 Sonntag, 2. Aug. 1925
 von abends 8 Uhr an
Ballmusik.
 Freundlichst ladet ein M. Frenzel.

Gasthof zur Eiche
 Ohorn.
 Sonntag, den 2. August
feiner Ball
 Anfang 6 Uhr.
 Freundlichst ladet ein
 Georg Weiß und Frau.

Gasthof zur weißen Taube, Weißbach
 Sonntag, den 2. August öffentliche Ballmusik!
 Anfang 7 Uhr. Damenwahl.

„Stadt Dresden“ Kamenz
 Sonntag, 2. August
 — von 4 Uhr an — **Ball!**

Wo treffen wir uns in Dresden?
 Im neueröffneten Spezial-Ausschank
„Zum Tucher“
 Webergasse 10, Scheffelstr. 9
 direkt am Altmarkt.
 Gemütlichste Gaststätte Dresdens.
 Dort speist man auch vorzüglich und billig
Bestes Mittagsgesicht von 50 Pfg. an.
 Gedecke von 85 Pf. und 1,20 Mk. von 12-3 Uhr
 Ausschank in 1/2- und 1/4 Litern.
 Jeden Mittwoch
 Schlachtfest, von 10 Uhr vorm. an schlachtwarmes Weißfleisch

Hüttermühle :-: Radeberg
 Die vornehme und behagliche Verkehrsstätte
 im herrlichen, romantischen Hüttertale
 Das Sommer-Restaurant einzig in seiner Art
Großer Gondelteich — Schöner Saal
 Tel. 2026 Bes.: Max Saalbach

Für die beim Hinscheiden
 meines lieben Gatten, unseres
 treusorgenden Vaters, Bruders,
 Schwagers und Schwiegersohnes
 des **Wirtschaftsbesitzers**
Otto Walter
 erwiesene herzliche Teilnahme, für den reichen
 Blumenschmuck, für das so zahlreiche Geleit zur
 letzten Ruhe, dem Militärverein für das bereit-
 willige Tragen und Herrn Lehrer Roschig für die
 Gesänge am Trauerhaus
herzlichsten Dank.
 Besonderen Dank Herrn Arth. Eisold, durch
 dessen Hilfe es mir möglich war noch in letzter
 Stunde bei meinem lieben Gatten im Krankenhaus
 Dresden zu weilen, sowie allen Nachbarn welche
 mir in den schweren Tagen mit Rat und Tat zur
 Seite standen.
 Dir aber, lieber Vater, rufen wir eint
 „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“
 in Dein frühes Grab nach.
 Friedersdorf.
 Die tieftrauernde Gattin Hulda vorw. Walter
 und Kinder.

Radf.-Klub „Wanderlust“
Obersteina
 Morgen Sonntag, d. 2. August
 Wanderfahrt nach Moritzburg
 Stellen früh 5 Uhr
 am Vereinslokal
 Um recht zahlreiche Beteiligung
 bittet d. V.

**Ich suche in der Puls-
 nitzer Umgebung ein kl.
 Wohnhaus**
 mit Laden, auch ohne Laden
 zu pachten oder zu kaufen.
 Industriort bevorzugt.
 Offerten sind zu senden an
M. Hemmann,
 Chemnis Wirtz-Waren Engros
 Weigmansdorf i. Erzgeb.-
 Post Lichtenberg.

Sprechapparate
 und Schallplatten
 Streich-, Zupf-, Schlag-Instrumente / Bestandteile
 Saiten aller Art / Futterale / Taschen / Schmuck-
 und Traghänder / Fro-mel-flöten / Pauken- und
 Trommelfelle / echt chinesische Becken / Musikalien
 Schulen / Alben / Notenpapier
 Große Auswahl! Reparaturen prompt!
N. Berndt, Schießstr. 22. Fernruf 327

E. L. Rätze
 Metall-Gießerei und Armaturen-
 • Dreherei •
 empfiehlt sein Lager in **Armaturen** für Dampf
 und Wasser, sowie erstklassigen **Gummi-** und
Hanfschläuchen
Reparaturen schnell und billig!
Inferieren bringt Gewinn!

Zum Schulfest
 empfiehlt
 Kleiderstoffe in weiß
 einfarbig, Wollmusselins
 Baumwollmusselins
 Popeline
 Cheviot / Alpaca
 Prinzeß-Unterröckchen
 Hosen / Stickereien
 Haarschleifenband
 Turnergürtel
Paul Kühne
 Oberlichtenau
 Niederdorf.

Stellen-Angebote
Hausweber
 für 16-20 mm breite Bänder
Willy Kühne,
 Albertstraße.

Ein Lehrmädchen
 wird für 1. Sept. oder später
 angenommen von
Helene Richter,
 Damenschneiderin
 Königsbrücker Str. 4.

Tischlergesellen
 stellt sofort ein
Paul Haase,
 Tischlermeister
 Gersdorf.

Persil
 in jedem Erdteil
 Das ist doch wirklich ein
 überwältigender Beweis sei-
 ner Güte. In der Tat, jede
 Hausfrau, die es einmal ver-
 sucht hat, ist voll des Lobes
 und wünscht nichts anderes
 mehr! Zögern Sie nicht,
 einen Versuch zu machen.
 Sie werden es erfahren:
 Mit Persil — halbe Arbeit,
 billiges Waschen und eine un-
 vergleichlich schöne Wäsche!
 Heuko, Henke's Wasch-u. Bleich-Soda,
 als Einweichmittel.
 Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

Statt Karten
Thea Freudenberg
Ernst Gräfe
 Verlobte
 Hildesheim Oberlichtenau

!!! Brot-Preise billiger !!!
 Brot 1. Sorte von 60 proz. Roggenmehl
 nur 65 Pfg.
 empfiehlt
Ronjum-Berein Pulsnitz.

Alle Arten Getreide
 kaufe zu höchsten Tagespreisen gegen so-
 fortige Kasse und bitte um Zufahren
Gustav Bombach

Nachruf.
 Am 30. Juli verschied plötzlich und unerwartet mein langjähriger
 Maurerpolier
Herr Alwin Haase aus Weißbach
 Er war mir ein selten treuer Mitarbeiter, sein unermüdlicher Fleiß,
 sein stets freundliches Wesen und seine Treue sichern ihm ein dankbares
 Andenken übers Grab hinaus.
Habe Dank für Deine Treue!
Baumeister Paul Johné.

Am 30. Juli 1925 verschied mitten aus seiner Berufstätigkeit ohne
 vorheriges Krankenlager unser lieber Mitarbeiter
 der Maurerpolier
Alwin Haase, Weißbach.
 Sein lauterer und immer freundlicher Charakter wird uns immer
 ein Vorbild sein! Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Angestellte und Arbeiterschaft
 der Firma Baumeister **Paul Johné.**



Bulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 1. August 1925

Beilage zu Nr. 105

77. Jahrgang

In- und Ausland.

Essen frei.

+ Essen, 31. Juli. Die letzten Infanterietruppen der Franzosen haben Essen in südlicher Richtung nach Werden zu verlassen.

Bedrohliche Wirtschaftslage im Hagener Bezirk.

+ Essen, 31. Juli. Die Lage der märkischen Industrie, insbesondere des Hagener Bezirks, wird immer schlechter. Vorsichtige Werke haben den Entschluß gefaßt, in den nächsten Wochen ungefähr die Hälfte ihrer Arbeiter zu entlassen. Von einer ganzen Anzahl anderer Werke ist Antrag auf Stilllegung oder Arbeitsverkürzung gestellt, teilweise auch schon durchgeführt worden.

Ausperrung im Holzgewerbe.

+ Königsberg, 31. Juli. Wie der Ostpreussische Arbeitgeberverband den Zeitungen mitteilt, haben die Generalversammlungen des Holzgewerbes und der Holzindustrie beschlossen, am Freitag, dem 31. Juli, fröh die Ausperrung der gesamten im ostpreussischen Holzgewerbe tätigen Arbeiter vorzunehmen. Der Deutsche Holzarbeiterverband fordert, wie die Mitteilung besagt, eine Erhöhung der Löhne um 33 Prozent und lehnt andererseits jede Verlängerung der Arbeitszeit über 48 Stunden ab. Der Deutsche Holzarbeiterverband habe, ohne die zur Annahme oder Ablehnung der Arbeitgebervereinsvorschläge vereinbarte Frist einzuhalten, Streiks hervorgerufen.

Die Notlage des Winzerstandes.

+ Koblenz, 30. Juli. Der Weinbauauschuß der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer befaßte sich hier in einer Sitzung mit dem Beschluß des Deutschen Weinbauverbandes hinsichtlich des deutsch-spanischen Handelsvertrages, des Weinsteuergesetzentwurfes sowie mit den Hilfsmaßnahmen zur Milderung der Notlage des Weinbaues. Der Mindestzollsatz für Weißweine und Rotweine müsse auf 60 Mark festgesetzt und beide Arten Weine gleichmäßig behandelt werden. Durch ausreichende Zölle könne die Notlage jedoch nicht allein beseitigt werden, sondern es müssen in großzügiger Weise Steuererleichterungen stattfinden und Kredite erschlossen werden.

Der Antrag auf Erklärung der Weinbaugenden als Notstandsgebiete im steuerlichen Sinne wird daher aufrecht erhalten. Eine Entsendung landwirtschaftlicher Sachverständiger in das Ausland wird als dringend notwendig bezeichnet.

Der neue Kommandant von München.

+ München, 31. Juli. Der Stadtkommandant von München, Generalleutnant Ritter von Danner, scheidet aus dem aktiven Dienstverhältnis aus. In seiner Stelle ist der Kommandeur des Infanterie-Regiments 21 in Nürnberg, Oberst Beck, zum Kommandanten von München ernannt worden.

Industriekrise im Westen.

+ Duisburg, 31. Juli. In der Stadtverordnetenversammlung zu Somburg erklärte Bürgermeister Wendel, daß durch die Stilllegung der Zeche Rheinpreußen und die Arbeitsbeschränkungen der umliegenden Werke die Stadt schwer betroffen werde. Für den Monat August könne den städtischen Beamten nur das halbe Gehalt bezahlt werden. Durch

die Betriebsbeschränkungen der linksrheinischen Werke müssen im ganzen Kreise Ruhr etwa 3000 Arbeitslose versorgt werden. Durch baldige Inangriffnahme der Verbindungsstraßen nach Holland sollen die Arbeitslosen beschäftigt werden.

Mosul den Türken.

+ Paris, 31. Juli. Der „Temps“ meldet, daß der Bericht der Irakkommission in Paris eingetroffen sei. Ebenso sei er nach Angora geschickt worden. Der Völkerbund wird im September den Bericht prüfen. Nach den „Daily News“ soll der Bericht vorschlagen, Mosul den Türken zu überlassen oder das Statut abkommen zu widerrufen.

Kampf des Modernismus gegen die lamaistische Reaktion in Tibet.

+ London, 31. Juli. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, sind aus Tibet Berichte durchgeschickert, wonach zwischen der Fortschrittlichen Militärpartei und der konservativen Partei der Priester einschließlich der ganzen lamaistischen Hierarchie bittere Kämpfe, die sich zu offener Kriegführung entwickelt haben, ausgebrochen sind. Eine Anzahl hoher Offiziere soll an dem Komplott gegen die klösterlichen Festungen von Sera Drapmang beteiligt gewesen sein. Die Entdeckung des Komplotts führte zur Absetzung des tibetischen Oberkommandierenden, sowie einer Anzahl anderer Offiziere.

Aus aller Welt.

* **Ein Prozeßnachspiel zur Stargarder Katastrophe.** Die Stargarder Eisenbahnkatastrophe vom 1. Mai dieses Jahres soll jetzt in Danzig ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Danziger polnische Vertretung und die polnische Eisenbahndirektion in Danzig haben einen Beleidigungsprozeß gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Danziger Allgemeinen Zeitung, Werner Schulz, angedroht, weil dieser in der genannten Zeitung kurz nach der Katastrophe die Behauptung aufgestellt hatte, daß im Korridor von der polnischen Eisenbahnverwaltung die morschen Schwellen heimlich in der Nacht ausgewechselt würden. Der Prozeß dürfte die ganze Stargarder Affäre noch einmal aufrollen.

** **Wegen Begünstigung zur Flucht verhaftet.** Wegen Anstiftung und Begünstigung zur Flucht eines marokkanischen Schützen wurden die Schwestern Lucie und Agnes Wiegand aus Wiesbaden von der Besatzungsbehörde verhaftet. Die beiden hatten den Deserteur bei sich aufgenommen und versteckt gehalten sowie ihm außerdem Geld zur Flucht gegeben.

** **Die Typhusepidemie in Rheinland-Westfalen.** Die Typhusepidemie scheint immer noch nicht ihren Höhepunkt erreicht zu haben. — In Ohligs und in Leichlingen ist je ein neuer Krankheitsfall aufgetreten. In Solingen sind insgesamt 69 Fälle in Behandlung, in Wald 12, in Gräfrath 12 und in Höhscheid einer. Außerdem ist ein Kranter gestorben.

** **Als der millionsten Besucherin der Kölner Jahrtausendausstellung** wurde Frau Bella Reiske aus Köln-Deutz von dem Stadt-Direktor Dr. Scherwing namens der Ausstellungsgesellschaft eine brillante, wertvolle Uhr überreicht.

** **Mißbräuche in einer polnischen Militärintendantur.** Unter den Lagerbeamten der Lubliner Militärintendantur sind von der Polizei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Die Verhaftungen wurden angeordnet, weil eine Kontrolle der verschiedenen Lager das Fehlen von einigen Waggons Getreide ergab. Die Affäre greift auch auf Cholm und die anderen Städte der Wojewodschaft über.

Deutscher Reichstag.

108. Sitzung, Freitag, den 31. Juli 1925.

Am Regierungstische: Reichsfinanzminister v. Schlieffen. Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min. Vor Eintritt in die Tagesordnung kommt Abg. Gillein (Komm.) noch einmal zurück auf die Tumulte am Donnerstagabend. Er behauptet, die Mehrheitsparteien terrorisierten die Opposition. (Lachen rechts.) Viele Abgeordnete brechen bereits vor Ueberanstrengung zusammen. Der Redner beantragt Aussetzung der Sitzung, bis das Haus beschlußfähig ist.

Präsident Lobe stellt für diesen Verhandlungsantrag die Unterstützungsfrage, und dabei erheben sich nur die anwesenden zehn Kommunisten. Der Antrag ist damit hinfällig.

Abg. Dittmann (Soz.) verweist auf Pressemeldungen, wonach auch für Sonntag eine Sitzung beabsichtigt sei.

Abg. Graf Westarp (Dn.) erwidert, daß er es persönlich wohl für angebracht halten würde, durchzutagen, um die Arbeiten möglichst rasch zum Abschluß zu bringen. Er beabsichtigt aber, keine Sonntagsitzung zu beantragen, da keine Mehrheit dafür vorhanden sei.

Abg. v. Guérard (Str.) erklärt, daß ihm von dem Plane einer Sonntagsitzung nichts bekannt sei.

Es wird darauf in die Tagesordnung eingetreten, und zwar in

die zweite Lesung des Notetats,

der bis zum 30. November verlängert werden soll. Der Finanzminister wird zugleich ermächtigt, den Sonderfuß des auszahlenden Wohnungsgeldzuschusses nötigenfalls auch über 100 Prozent hinaus zu erhöhen.

Abg. Wender (Soz.) beantragt, den Zuschlag zum Grundgehalt in den Besoldungsgruppen I bis VII von 12% auf 20 Prozent zu erhöhen und im Falle der Ablehnung dieses Antrages eine einmalige Wirtschaftshilfe von 100 M. zu gewähren.

Reichsfinanzminister v. Schlieffen stellt fest, daß die Frage der Beamtenbesoldung den Gegenstand der größten Sorge der Reichsregierung bilde. Ich habe, so erklärt der Minister, immer soziales Verständnis gezeigt. Zurzeit lassen es aber leider die Verhältnisse nicht zu, im Augenblick eine Milderung der schweren Wirtschaftslage der Beamten eintreten zu lassen. Die augenblickliche Gestaltung des Notetats vertritt keine Mehrbelastung. Wir müssen auch Rücksicht nehmen auf die schwierige Finanzlage der Länder und Gemeinden. Mit großer Sorge erfüllt uns die schwierige Lage der Reichsbahn. Wir würden dort bei der Gewährung von Aufbesserungen die Gefahr einer weiteren Tarifserhöhung heraufbeschwören, die wiederum der Wirtschaft schweren Schaden zufügen würde. Ich weiß, so schließt der Minister seine Rede ab, wie schwer die Lage der Beamtenschaft ist. Im Interesse der Ausgleichung des Etats müssen aber die Beamten noch einige Zeit aushalten.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) wendet sich gegen die beabsichtigte Verlängerung des Notetats bis zum November und will nur eine Verlängerung bis zum 15. August zusimmen.

Dunkle Mächte.

17] Kriminalroman von Friedr. A. Zöllner.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1925.

Wieder ergab sich, daß die Kassetten mit einem Nachschlüssel funktionsgerecht geöffnet worden war.

Die weniger wertvollen Sachen, einige Spangen und Broschen, waren unberührt geblieben. Nur der Brillantring fehlte, der nach Angabe des Geheimrats einen Wert von 30 000 Mark darstellte, und den seine Frau vor Jahren zum Geschenk erhalten hatte.

Eben waren die Herrschaften ins Wohnzimmer zurückgekehrt, als das Mädchen Herrn Ostbröm meldete.

Der Hausherr sah erstaunt auf.

„So früh schon? Und gleich am Tage nach der Gesellschaft? Das war doch seltsam. Sollte das in Schweden Sitte sein? Schon wollte er den in diesem Moment äußerst ungeliebten Besuch abweisen lassen, als ihm einfiel, daß er dadurch sicherlich seinen Freund Scharnwächter beleidigen würde.“

Er gab also dem Mädchen Weisung, den Herrn eintreten zu lassen.

Ostbröm — alias Wallner — trat ins Zimmer.

Der Geheimrat blickte ihn erstaunt an. Das war doch nicht der würdige alte Herr von gestern abend! Der hier eintrat, war ein junger Mann, der mit jenem anderen eine entfernte Ähnlichkeit aufwies. Er hätte vielleicht seinen Sohn darstellen können. Oder hatte ihn gestern die Gesellschaftstollette so verändert?

Dem Kriminalinspektor war beim Eintreten des Detektivs unwillkürlich ein erstörter Ausruf, halb des Wunders, halb der Verwunderung entfahren.

Geheimrat Ballow sah ihn fragend an, und der Beamte beehrte sich, eine Erklärung abzugeben.

„Ich wundere mich höchlichst darüber, daß dieser Herr auch hier bereits seine Hand im Spiel hat. Woher kann er denn nur von diesem neuen Fall wissen?“

Der Geheimrat schüttelte den Kopf.

„Sie scheinen sich da in der Person zu irren, Herr Inspektor. Der Herr kommt gewiß nicht um des Diebstahls willen. Er dürfte wohl für solche Dinge wenig

Interesse und Verständnis haben. Er wurde gestern abend durch meinen Freund Scharwächter hier eingeführt.“

„Wie? — Was sagen Sie, Herr Geheimrat? Herr Kommerzienrat Scharwächter hätte den Herrn bei Ihnen eingeführt?“

„Allerdings. Es ist, wie er mir sagte, einer seiner Geschäftsfreunde.“

„Ach! Ich begreife den Plan.“

„Welchen Plan?“ fragte der Geheimrat verständnislos.

„Nun, den Plan, der dieser Einführung zugrunde lag. Ich kann Ihnen ja ruhig die Erläuterung geben, denn Herr Wallner wird doch sicherlich gleich sein Infognito lüften.“

„Sein Infognito? Verzeihen Sie, Herr Inspektor, aber Ihre Worte werden mir immer unverständlich. Ich muß also wohl annehmen, daß sich hinter diesem Herrn jemand anders verbirgt. Aber wie sollte das möglich sein? Mein Freund Scharwächter kann mich doch unmöglich hintergangen haben.“

Der alte Herr geriet plötzlich in Erregung.

„Beruhigen Sie sich, Herr Geheimrat.“ lenkte Voeder ein. „Von Hintergehen ist keine Rede. Was Herr Kommerzienrat Scharwächter tat, indem er Ihnen Herrn Wallner als einen Geschäftsfreund zuführte, geschah, wie ich jetzt schon mit Bestimmtheit sagen kann, zu einem guten Zweck, nämlich zur Verhütung des Diebstahls, der allerdings doch stattgefunden hat. Herr Wallner ist nämlich einer unserer bedeutendsten Privatdetektive und von Herrn Kommerzienrat Scharwächter mit der Aufklärung des seinerzeit bei ihm begangenen frechen Raubes beauftragt. Ich fange fast an, zu glauben, daß sein so frühes Erscheinen heute morgen uns irgendeine Ueberraschung bringen wird. Jedenfalls aber waren seine Bemühungen gestern abend nicht ganz erfolglos. Es wäre ja auch“ — fügte er halb für sich selbst hinzu — „bei diesem Manne fast ein Wunder zu nennen.“

Nur der Sprecher selbst wußte, was ihm diese anerkennenden Worte kosteten, zu denen seine Ehrlichkeit ihn zwang.

„Unsere Bestimmung scheint zu sein, Herr Inspektor,“ sagte Wallner artig, „uns gegenseitig den

Rang abzulaufen. Heute bin ich derjenige, der mit der besseren Nachricht kommt.“

„Schadet nichts, Herr Wallner,“ gab der Inspektor zuvorkommend zurück, „die Hauptsache bleibt doch, daß das Ziel erreicht wird. Was haben Sie also Gutes?“

„Nur eine Kleinigkeit,“ entgegnete Norbert Wallner lächelnd, indem er seiner Notiztasche einen kleinen, in Seidenpapier gefüllten Gegenstand entnahm. „Ich möchte den Inhalt dieses Papiertes an seinen Besitzer zurückgeben.“

Er entfaltete das Papier und reichte dem Geheimrat einen Ring, dessen Krone mit sechs wertvollen Diamanten von reinstem Glanz besetzt war, in deren Mitte ein prächtiger Rubin funkelte.

„Der Ring!“ rief der alte Herr mit vor fassunglosem Staunen fast versagender Stimme. Seine Frau war ebenfalls nähergetreten.

„Da, schau her!“ forderte er sie auf, ihr den Ring hinhaltend, „er ist! Bei Gott! Er ist! Dunkel Bernhards Geburtsstagsgeschenk!“

Es war ein merkwürdiges Bild, wie jetzt die beiden Gatten, der Kriminalinspektor und das Brautpaar den Detektiv umstanden und ihn mit staunenden, fast erschrockenen Augen ansahen, um dann wieder den Ring zu betrachten, den die alte Dame in der Hand hielt.

Dann vergingen einige Sekunden in atemlosen Schweigen.

Dann faßte sich als erster der Kriminalinspektor. „Ich gestehe ehrlich, Herr Wallner,“ sagte er herzlich und mit einem Beiflug in der Stimme, der deutlich genug seine Ueberraschung verriet, „daß ich auf diesen Zweck Ihres Kommens nicht vorbereitet war. Wenn ich das Wunder, das Sie da zustandegebracht haben, richtig deute, so wissen Sie also, wer der oder die Spigbuben sind?“

„Leider nein, Herr Inspektor,“ gab Norbert Wallner mit einem Lächeln zurück, „oder vielmehr — noch nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Zu einem Zwischenfall kommt es, als der Abg. Hedert einigen Abgeordneten der Regierungsparteien zuzuruft, sie seien nur Abstimmungs- und nicht Wahlmaschinen...

Abg. Graf Reventlow (Dölk.) schließt sich in der Beamtensbesoldungsfrage dem sozialdemokratischen Redner an...

Abg. Schuldt (Dem.) bedauert die ablehnende Haltung des Finanzministers in der Besoldungsfrage...

Abg. Stöcker (Komm.) verliest unter lauten Hört-Hört-Rufen der Kommunisten vertrauliche Richtlinien der Deutschnationalen Volkspartei...

Abg. Graf Westarp erwidert, der Vortredner hätte sich gar nicht die Mühe nehmen sollen, dieses sogenannte Dokument in einer Redaktion stellen zu lassen...

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Der Verlängerung des Notetats bis zum 30. November wird dann zugestimmt. Ueber den sozialdemokratischen Antrag auf Erhöhung des Zuschlags zum Grundgehalt...

In der dritten Lesung bedauert Abg. Steinbock (Soz.) die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber den Beamtenforderungen.

Der Notetat wird darauf in dritter Lesung angenommen nach den Beschlüssen des Ausschusses. U. a. erhalten also die Beamtengruppen I bis VI 12% Prozent, die übrigen Beamten 10 Prozent Zulage...

Der in eine Entschließung umgewandelte völkische Antrag gegen Dr. Stresemann wird gegen völkische und Kommunisten abgelehnt. Für die völkische Entschließung über das Aufsichtsratsrecht der Reichsregierung gegenüber der preussischen Justizverwaltung stimmen nur die Völkischen.

Die zweite Lesung der Steuervorlage wird darauf fortgesetzt mit der Einzelberatung der Vermögens- und Erbschaftsteuer.

Handel.

Berliner Börse vom Freitag.

Die Tendenz der heutigen Börse unterlag hauptsächlich den Meldungen, welche über den jeweiligen Stand der englischen Bergarbeiterbewegung vorlagen...

Dunkle Mächte.

18] Kriminalroman von Friedr. L. Zöllner. Deutscher Provinz-Verlag G. m. b. H., Berlin W. 66. 1925.

„Unmöglich, Herr Wallner! Wie hatte es Ihnen denn gelingen können, sich in den Besitz des Ringes zu setzen?“

„Ich eignete mir ihn heute morgen an, als er in dritte Hand übergehen sollte.“

„Nun also, so müssen Sie doch gesehen haben, wer ihn besaß.“

„Allerdings, Herr Inspektor.“

Boedeker schüttelte verständnislos den Kopf.

„Aber Sie sagten doch eben, daß Ihnen der Dieb noch unbekannt sei.“

„Auch das ist richtig, denn der, dem ich den Ring entführte, war nicht der Dieb.“

„Das verstehe ein anderer. Ich muß bekennen, daß ich hier mit meinem Vatein zu Ende bin.“

„Lassen Sie sich das nicht kümmern, Herr Inspektor.“

„Beruhigte ihn der Detektiv. „Es gibt in unserem Falle noch mehr, was jedem, der nicht, wie ich, in alle Fäden dieser tatsächlich ganz ungewöhnlichen Verbrechen eingeweiht ist, rätselhaft und unverständlich sein muß.“

So brauche ich zum Beispiel nur zu erwähnen, daß niemand außer den hier im Zimmer Anwesenden weiß, daß ich bis jetzt im Besitz des Ringes war, und Sie stehen jedenfalls schon wieder vor einer scheinbaren Unmöglichkeit.“

„Allerdings“, bestätigte der Inspektor erregt, „wenigstens der Dieb, oder genauer, der, dem Sie den Ring abnahmen, weiß doch —“

„Gar nichts, Herr Inspektor. Seien Sie geduldig, Sie sollen als Erster zur rechten Zeit alles erfahren.“

Gestatten Sie mir jetzt, auf den Hauptgrund meines Gesterneins zu kommen. Wer ist inzwischen von dem heute nacht hier im Hause verübten Diebstahl unterrichtet?“

„Außer der Familie des Geheimrats bin ich der einzige, der um den Vorfall weiß, Herr Wallner.“

„Aha, so ist alles noch gut. Ich fürchtete nämlich, bereits zu spät zu kommen. Im Interesse der Auf-

klärung dieser geheimnisvollen Diebereien ist es unbedingt erforderlich, daß über den letzten Diebstahl strengstes Stillschweigen gewahrt wird.“

„Verzeihung, Herr Wallner“, unterbrach ihn der Hausherr, „ich sollte doch meinen, daß gerade das Stillschweigen des Diebstahls ihn stutzig machen müßte.“

„In unserem Falle nicht, Herr Geheimrat“, gab der Detektiv zurück. „Sie haben hier wieder eine der rätselhaften Merkwürdigkeiten, von denen ich vorhin sprach, und die jedem nicht ganz und gar Eingeweihten fast als Unmöglichkeit erscheinen müssen.“

Derjenige, dem die Gesellschaft von Berlin W. bereits so schwere Opfer hat bringen müssen, weiß in diesem Augenblick noch gar nicht, ob der Ring überhaupt gestohlen ist. Er ist daher gezwungen, sich aufs Höchsten zu verlegen, um sich über die Lage der Dinge zu informieren. Er fährt er nun, daß der Diebstahl in der Tat geschehen ist, so weiß er auch sofort, daß seine Fahrt entdeckt wurde, und dann liegt, da mit noch ganz unbekannt ist, mit wem ich es überhaupt zu tun habe, die dringende Gefahr vor, daß er sich in Sicherheit bringt und ich für immer das Nachsehen habe.“

Ich möchte sogar Sie, Herr Inspektor, bitten, Ihren Rückzug von hier so zu bewerkstelligen, daß Sie nicht gesehen oder zum mindesten nicht erkannt werden: denn begreiflicherweise würd alle Geheimhaltung nichts nützen, wenn der Spitzbube bereits am Morgen nach der Tat die hohe Polizei aus dem Hause kommen sähe, in dem der letzte Diebstahl verübt werden sollte.“

„Ganz schön, Herr Wallner“, entgegnete Boedeker, „aber Sie vergessen, daß, wenn das Haus hier beobachtet wird, man sowohl mich, wie auch Sie bereits hat kommen sehen. Es dürfte uns also in diesem Falle nichts mehr helfen, wenn wir noch unheimlich zug verkleinern.“

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 31. Juli, 30. Juli. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 9 (Combard 11) Amsterdam 4 Brüssel 5 1/2, Paris 6, London 5, Wien 10 Prag 7.

Effektenmarkt.

In inländischen Anleihen blieb der Verkehr wie bisher sehr ruhig. Inländische Bantaktien hatten sehr ruhiges Geschäft. Eisenbahnaktien sehr ruhig. Schiff-fabrikaktien nicht ganz einheitlich.

Berliner Produktenbörse vom Freitag.

Für eine Belegung des Vorleses fehlten heute wieder die nötigen Vorbereitungen. Die Wirkung des aus Nordamerika gemeldeten leichten Preisrückganges wurde durch aus England eingelaufene Preissteigerungen aufgehoben.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 31. Juli.

(Getreide und Vorkorn) per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark. Weizen, märkischer 245-248 Juli 270-266 1/2, September 252 1/2, Oktober 255, behauptet. Roggen, märkischer 187-192, Juli 203-196, September 199 1/2, Oktober 205 1/2-205, matter. Gerste, Futtergerste 198-212, Wintergerste 187-195, still. Hafer, märkischer, Juli 189, Oktober 197, behauptet. Mais loco Berlin 214-216, Juli 208, still. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 83-85, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 27-29, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 13,80, ruhig. Roggenkleie frei Berlin 13,80-13,90, ruhig. Raps 350-360, still. Viktoria-Erbfien kleine Speiserbfien 25-27, Futtererbfien 23-25, Pelusiden 23 bis 25, Widen 26-28; Lupinen, blaue 11,75-13,25; Lupinen, gelbe 15-16,50; Rapskuchen 16,80-17; Weizenkuchen 23,60-24; Erbsenkuchen 12,20-12,40; Soja-Schrot 22,40-22,60; Linsenmehl 30,70 9,80-10; Kartoffelflocken 26-26,30.

Frühmarkt. (Ämtlich.) Hafer gut 265-284, mittel 256 bis 264 amerik. 210-265, Gerste 250-260, Wintergerste 220 bis 234, Futterweizen 278-286 gelber Matamais 220-222, Futtererbfien 285-288, Roggenkleie 142-145, Weizenkleie 141 bis 143. Alles per 1000 Kilogramm ex Waggon oder frei Wagen.

Berliner Rindviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde vom 31. Juli.) Rinder- und Pferdemarkt. Der Auftrieb betrug: 405 Rinder, darunter 896 Milchkühe 3 Jugschfen, 4 Bullen, 2 Stüd Jungvieh, 128 Kälber, 648 Pferde. Anangs verlief das Geschäft lebhaft, später ruhig. Es wurden gezahlt im Am. und je Stüd: A. Milchkühe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 400-570, 2. Qualität 280 bis 400, 3. Qualität 200-280. Ausgefuchte Kühe und Kälber über Notiz. B. Tragende Färken: 1. Qualität 250-450, 2. Quali-

tät 160-280. Ausgefuchte Färken über Notiz. — Am Pferdemarkt lautende Preise in Am. und je Stüd: Freir. 1. Klasse 1000-1300, für 2. Klasse 700-1000, für 3. Klasse 400-700, für 4. Klasse 200-400. Das Geschäft verlief langsam.

Wleche, Draht- und Röhrenpreise vom 30. Juli.

(Bericht von Rich. Herbig & Co., G. m. b. H., Berlin.) Freibleibende Grund- und Richtpreise für 1 Kilogramm bei Lieferung direkt vom Werk in Goldmark: Aluminium-Wleche, Drähle, Stangen 3,15, Aluminium-Rohr 4,50, Kupfer-Wleche 1,95, Kupfer-Drähle, Stangen 1,75, Kupfer-Rohr o. N. 2,07, Kupfer-Schalen 2,76, Messing-Wleche, Bänder, Drähle 1,73, Messing-Stangen 1,53, Messing-Rohr o. N. 1,95, Messing-Kronenrohr 2,25, Tombal mittelrot, Wleche Drähle, Stangen 2,20, Neusilber Wleche, Drähle, Stangen 3,25, Schlaglot 2,00. Bei kleineren Posten und Lagerlieferungen entsprechender Zuschlag.

Marktpreise in Ramenz am 30. Juli 1925.

Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner: Weizen 12,50-12,75, Roggen 9,60-9,80, Gerste Sommer 10,50, Winter 9,80, Hafer 12,00-12,50, Weizen 4,25-4,50, Strohh 1,20-1,30, Kartoffeln neue (Erzeugerpreis) 4,00-5,00, Butter Pfund 2,20 bis 2,30, Eier 13 Pfg. das Stüd.

Ferkelmarkt. Ferkel 22,00-32,00 Mark das Stüd. Für ausgefuchte Ware Preis über Notiz. Gänse 6,00-10,00 Mark.

Dresdner Produktenbörse vom 31. Juli 1925.

Weizen, inländ., alter, Basis 74 Kilogramm, 261-266, ruhig, neuer 251-256, ruhig. — Roggen, inländ., neuer, 201-206, matt. — Sommergerste geschäftslos. — Wintergerste, neu 195-200, ruhig. — Futtergerste 195-210, ruhig. — Hafer, gut, 240-250, ruhig, mittel 215-230, ruhig. — Raps, 335-345, abwartend. — Mais (Coplan) 215-220, ruhig, anderer Herkunft 210-215, ruhig. — Einquantität 265-275, ruhig. — Widen 23,00 bis 29,00, fest. — Lupinen, blaue, 17,00 bis 18,00, fester; gelbe, 21,00 bis 22,00, fester. — Futterlupinen, 14,00 bis 15,50, ruhig. — Pelusiden 30,00 bis 31,00, fest. — Erbfien, kleine 30,00 bis 31,00, fest. — Erbsenkuchen 12,50 bis 13,00, ruhig. — Zuckerrüben 19,00 bis 21,00, ruhig. — Kartoffelflocken 28,50 bis 29,00, fest. — Weizenkleie 13,20 bis 14,00, ruhig. — Roggenkleie 14,40 bis 15,80, ruhig. — Weizenmehl: Bädermühdmehl 38,00 bis 39,00, ruhig. — Inlandmehl, Type 70 %, 37,50-39,00, ruhig. — Roggenmehl, Type 70 %, 31,00 bis 32,00, ruhig. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Notizen, Erbfien, Widen, Pelusiden, Lupinen, Mehl (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mitbestimmungen von 10000 Kilogramm waggongefrei sächsischer Verbandsstationen.

Vorausichtliche Witterung.

Sonntag: Abwechselnd heiteres und wolfiges Wetter mit zeitweiligem Regen und wenig veränderter Temperatur. Strichweise Gewitter. — Montag: Die Witterung dauert in gleicher Weise fort. — Dienstag: Wolfiges, zeitweilig heiteres, etwas kühleres Wetter mit Regenschauern.

Kirchen-Nachrichten.

Großnaundorf.

8. Sonntag n. Trin., 2. Aug. 1925: Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pfarrer Graf aus Ottendorf).

Oberlichtenau.

Sonntag, den 2. Aug., 8. n. Trin.: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1 Uhr Abmarsch des Jungfrauenvereins vom Pfarrhofe zum Treffen der Schwefelvereine des Ramenzers Kreisverbandes auf dem Schwedenstein. — Mittwoch, den 5. Aug., abends 1/9 Uhr Gemeinschaftsbibelfest bei Kaisers. — Getraut: Hermann Paul Tischler, Steinarbeiter hier, mit Minna Olga Beger, Hausweberin hier.

„Vielleicht doch, Herr Inspektor. Ich weiß nämlich mit aller Bestimmtheit, daß die Beobachtung des Hauses erst nach meinem Entreffen hier eingeleitet werden kann. Auch dies Wissen gehört zu den Merkwürdigkeiten, die sich Ihnen, wenn ich eines Tages den ganzen Fall vor Ihnen aufrolle, von selbst erklären werden.“

„Das ist allerdings dann etwas anderes“, mußte der Beamte zugeben. „Aber wie nun ungesehen hinkommen? Das dürfte eine etwas schwierige zu lösende Frage sein.“

„Vielleicht kann ich Ihnen hier helfen, meine Herren“, fiel der Geheimrat ein. „Mein Garten sitzt nämlich an ein Grundstück der gegenüberliegenden Parallelsstraße, und der abschließende Zaun besitzt noch von früher her ein kleines Pförtchen, das zwar seit langem nicht mehr benutzt worden ist, dessen Schlüssel aber wohl mit einiger Mühe noch öffnen lassen wird. Wenn es Ihnen recht ist, will ich sofort meinen Kutsher mit dem Dessen beauftragen. Er kann uns dann, wenn es soweit ist, benachrichtigen, und dann stände Ihrem Wunsch, Herr Wallner, nichts mehr im Wege.“

„Das wäre allerdings eine glatte Lösung, Herr Geheimrat“, gab der Detektiv zurück. „doch möchte ich im Interesse der Geheimhaltung unserer Flucht niemand ins Vertrauen ziehen. Ich denke, daß wir beide, Herr Inspektor Boedeker und ich, zum Dessen der Tür genügen werden.“

„Wie Sie wollen, Herr Wallner. Ist aber Ihre Vorsicht in diesem Falle nicht etwas — hm — sehr weitgehend? Bedenken Sie doch, daß der Kutsher gar nicht erfährt, warum er die Pforte öffnen soll.“

„Das bedenke ich, Herr Geheimrat. Ich gehe aber weiter und rechne mit der menschlichen Neugier. Gerade der Umstand, daß er nicht erfährt, wozu er eine Tür öffnen soll, die vielleicht seit Jahren nicht mehr benutzt worden ist, wird ihn veranlassen, Obacht zu geben. Es kann dann kaum vermieden werden, daß er uns sieht.“

„Ich könnte ihn, während Sie verschwinden, mit irgendeinem Auftrag vom Hause fernhalten.“

(Fortsetzung folgt.)